



Das Neue Orchester
Christoph Spring

MÜLHEIMER ORGELTAGE - EIN FESTE BURG
KÖLN, 30. OKTOBER - 1. NOVEMBER

BACH 2026



EIN BACH-FEST FÜR KÖLN

MÜLHEIMER ORGELTAGE - EIN FESTE BURG

BACH 2026

4 LIEBE MUSIKFREUNDE

5 ZWEI SOLO-KANTATEN

11 EIN FESTE BURG - MUSIKALISCHER NACHMITTAG

19 ZWISCHEN PROTEST-GESANG UND BEKENNTNIS-HYMNE

27 ORGEL PUR

31 MITWIRKENDE

37 SPIELSTÄTTEN/IMPRESSUM





Liebe Musikfreunde,

Im sechsten Jahr in Folge präsentieren wir Ihnen unser BACH-FEST FÜR KÖLN mit Musik und

Veranstaltungen rund um Johann Sebastian Bach. Begonnen in Coronazeiten und nun knapper werdenden Kassen, lassen wir uns nicht verdrießen und freuen uns, über ihr großes Interesse an Johann Sebastian Bach.

„Ein feste Burg ist unser Gott“ setzt diesmal den inhaltlichen Schwerpunkt: Vorspiele und Bearbeitungen des berühmten Luther-Chorals erklingen mit dem Virtuosen Martin Schmeding an der Woehl-Orgel der Mülheimer Friedenskirche. Dem folgen geistige wie geistliche Betrachtungen des Themas und der den Choral illustrierenden Vertonungen, mündend in einer Aufführung der gleichnamigen Bach-Kantate, die wir in einer einfachen Besetzung musizieren werden.

Am Vorabend erleben Sie zwei Solokantaten, die in meisterhaften Vertonungen einen barocken Blick heiterer Gelassenheit auf das Thema Weltabschied werfen. Diese Werke, die – für Bach sehr ungewöhnlich – mit nur je einem Solisten und ohne Chor auskommen, sind besondere Schmuckstücke von Bachs Kunst und warten mit faszinierenden Instrumental-Soli für Oboe beziehungsweise Orgel auf. Präsentiert werden diese musikalischen Schätze vom führenden Vermittlungs-Duo unserer Tage, Michael Maul und Bernhard Schrammek, die sich mit Ihrem Podcast: DER BACH-KANAL, längst einen Namen gemacht haben. Zusätzlich illustriert werden die Veranstaltungen durch eine kleine Ausstellung des Bach-Hauses Eisenach, das auch von Anfang an unser Partner ist.

Als Höhepunkt der Mülheimer Orgeltage bietet uns am letzten Tag Thomaskirchen-Organist Johannes Lang – in gewisser Weise der Sachverwalter von Bachs Orgelmusik – zwei Programme mit Leipziger Akzent, die auch vom Deutschlandfunk aufgezeichnet werden.

Wir freuen uns ganz besonders, dass wir Ihnen dank der Unterstützung und Kooperation der Stadt Köln und der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein und einem großzügigen Mäzen, alle Veranstaltungen bei freiem Eintritt präsentieren können.

Ihr

Christoph Sperring
Künstlerischer Leiter

FREITAG 30.10.2026 || 19.30 UHR || FRIEDENSKIRCHE KÖLN-MÜLHEIM

ZWEI SOLO-KANTATEN





FREITAG 30.10.2026 || 19.30 Uhr || FRIEDENSKIRCHE KÖLN-MÜLHEIM

JOHANN SEBASTIAN BACH: ZWEI SOLO-KANTATEN

Ich habe genug

Kantate BWV 82 zum Fest Mariae Reinigung (2. Februar)

auf einen Text von Christoph Birkmann 1728, gedruckt in Nürnberg 1728

Uraufführung: 2. Februar 1727

Besetzung: Basso solo, Oboe, Violino I u II, Viola, Basso continuo.

Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust

Kantate BWV 170 zum 6. Sonntag nach Trinitatis

auf einen Text von Georg Christian Lehms 1711

Uraufführung: 28. Juli 1726

Besetzung: Alto solo, Oboe d'amore, Violino I u II, Viola, Organo obbligato, Basso continuo.

Ausführende:

Michael Maul & Bernhard Schrammek – Moderation

Benno Schachtner – Altus

Tobias Berndt – Bass

Das Neue Orchester

Violine I: Emilio Percan | Violine II: Adrian Bleyer | Viola: Antje Sabinski

Violoncello: Hannah Freienstein | Kontrabass: Timo Hoppe | Oboe: Daniel Lanthier

Orgel: Christian Rieger | Cembalo: Connor Leinweber

Christoph Spering – Leitung

Als Leipziger Thomas-Kantor war Johann Sebastian Bach zuständig für die Sonn- und Feiertägliche Kirchenmusik, die ihm in der Regel allwöchentlich das Komponieren (oder Auswählen), Proben und Aufführen einer Kantate für Soli, Chor und Orchester abverlangte. In seltenen Ausnahmefällen verzichtete Bach dabei jedoch auf den Chor. Diese klein besetzten Werke sind allerdings keineswegs geringer anzusehen. Vielmehr gestaltete Bach sie mit besonderer Hingabe und Kunstfertigkeit. Je einen einzelnen Solisten stellt er in den Mittelpunkt der für unser Programm ausgewählten Kantaten und lässt sie, begleitet von Soli für Oboe und Orgel und einem kleinen Streicher-Ensemble, wie verzaubert über die Vergänglichkeit des Lebens und die barocke Perspektive auf das Leben im Jenseits singen.

KANTATE BWV 82

1. Aria Basso *Oboe obbligato* *Streicher und Basso continuo*

Ich habe genug,
Ich habe den Heiland, das Hoffen der Frommen,
Auf meine begierigen Arme genommen;
Ich habe genug!
Ich hab ihn erblickt,
Mein Glaube hat Jesum ans Herze gedrückt;
Nun wünsch ich, noch heute mit Freuden
Von hinnen zu scheiden.

2. Recitativo Basso *Basso continuo*

Ich habe genug.
Mein Trost ist nur allein,
Dass Jesus mein und ich sein eigen möchte sein.
Im Glauben halt ich ihn,
Da seh ich auch mit Simeon
Die Freude jenes Lebens schon.
Lasst uns mit diesem Manne ziehn!
Ach! möchte mich von meines Leibes Ketten
Der Herr erretten;
Ach! wäre doch mein Abschied hier,
Mit Freuden sagt ich, Welt, zu dir:
Ich habe genug.

3. Aria Basso *Streicher und Basso continuo*

Schlummert ein, ihr matten Augen,
Fallet sanft und selig zu!
Welt, ich bleibe nicht mehr hier,
Hab ich doch kein Teil an dir,
Das der Seele könnte taugen.
Hier muss ich das Elend bauen,
Aber dort, dort werd ich schauen
Süßen Friede, stille Ruh.

4. Recitativo Basso *Basso continuo*

Mein Gott! wenn kömmt das schöne: Nun!
Da ich im Friede fahren werde
Und in dem Sande kühler Erde
Und dort bei dir im Schoße ruhn?
Der Abschied ist gemacht,
Welt, gute Nacht!

5. Aria Basso *Oboe* *Streicher und Basso continuo*

Ich freue mich auf meinen Tod,
Ach, hätt er sich schon eingefunden.
Da entkomm ich aller Not,
Die mich noch auf der Welt gebunden.

KANTATE BWV 170

1. Aria Alto *Oboe d'amore* *Streicher und Basso continuo*

Vernügte Ruh, beliebte Seelenlust,
Dich kann man nicht bei Höllensünden,
Wohl aber Himmelseintracht finden;
Du stärkst allein die schwache Brust.
Drum sollen lauter Tugendgaben
In meinem Herzen Wohnung haben.

2. Recitativo Alto *Basso continuo*

Die Welt, das Sündenhaus,
Bricht nur in Höllenlieder aus
Und sucht durch Hass und Neid
Des Satans Bild an sich zu tragen.
Ihr Mund ist voller Ottergift,
Der oft die Unschuld tödlich trifft,
Und will allein von Racha sagen.
Gerechter Gott, wie weit
Ist doch der Mensch von dir entfernt;
Du liebst, jedoch sein Mund
Macht Fluch und Feindschaft kund
Und will den Nächsten nur mit Füßen treten.
Ach! diese Schuld ist schwerlich zu verbeten.

3. Aria Alto *Organo obbligato,* *Violini e Viola in unsione*

Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen,
Die dir, mein Gott, so sehr zuwider sein;
Ich zittre recht und fühle tausend Schmerzen,
Wenn sie sich nur an Rach und Hass erfreun.
Gerechter Gott, was magst du doch gedenken,
Wenn sie allein mit rechten Satansränken
Dein scharfes Strafgebot so frech verlacht.
Ach! ohne Zweifel hast du so gedacht:
Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen!

4. Recitativo Alto

Streicher und Basso continuo

Wer sollte sich demnach
Wohl hier zu leben wünschen,
Wenn man nur Hass und Ungemach
Vor seine Liebe sieht?
Doch, weil ich auch den Feind
Wie meinen besten Freund
Nach Gottes Vorschrift lieben soll,
So flieht
Mein Herze Zorn und Groll
Und wünscht allein bei Gott zu leben,
Der selbst die Liebe heißt.
Ach, eintrachtvoller Geist,
Wenn wird er dir doch nur sein Himmelszion geben?

5. Aria Alto

Oboe d'amore

Streicher und Organo obbligato

Mir ekelt mehr zu leben,
Drum nimm mich, Jesu, hin!
Mir graut vor allen Sünden,
Lass mich dies Wohnhaus finden,
Wo selbst ich ruhig bin.

SAMSTAG 31.10.2026 || FRIEDENSKIRCHE KÖLN-MÜLHEIM

EIN FESTE BURG - MUSIKALISCHER NACHMITTAG





Alfred Rethel: Das Luther Lied, Holzschnitt 1850

SAMSTAG 31.10.2026 || FRIEDENSKIRCHE KÖLN-MÜLHEIM
EIN FESTE BURG - MUSIKALISCHER NACHMITTAG

15.30 UHR || ORGELKONZERT

Martin Schmeding an der Woehl-Orgel

Michael Maul & Bernhard Schrammek – Moderation

PAUSE

17.30 UHR || MODERATION MIT MUSIKBEISPIELEN ZU BWV 80 – MAUL&SCHRAMMEK

PAUSE

19.00 UHR || GOTTESDIENST ZUM REFORMATIONSTAG – PFARRER HEIKO KRUSE

mit abschließender Aufführung der Kantate

Ein feste Burg ist unser Gott

Kantate BWV 80 zum Reformationstag (31. Oktober)

auf einen Text von Martin Luther 1528/29 und Salomo Franck 1715

aufgeführt in einer mutmaßlichen Frühfassung nach der Abschrift von Bachs Schüler und Schwiegersohn Johann Christoph Altnikol (1719-1759)

Entstehung und Aufführungen: 1715 (Frühfassung)

1724/25 (Frühe Leipziger Fassung)

Mitte 1730er Jahre (Späte Leipziger Fassung)

Besetzung: Sopran, Alto, Tenore, Basso, Oboe, Violino I u II, Viola, Basso continuo.

Ausführende:

Erika Tandiono – Sopran

Benno Schachtner – Altus

Markus Schäfer – Tenor

Tobias Berndt – Bass

Das Neue Orchester

Violine I: Emilio Percan | Violine II: Adrian Bleyer | Viola: Antje Sabinski

Violoncello: Hannah Freenstein | Kontrabass: Timo Hoppe | Oboe: Daniel Lanthier

Fagott: Matthias Ernst | Orgel: Christian Rieger | Cembalo: Connor Leinweber

Christoph Spering – Leitung



Max Reger im Jahr 1901



Felix Mendelssohn 1834, Gemälde von Theodor Hildebrandt



Sigfried Karg-Elert

SAMSTAG 31.10.2026 || 15.30 Uhr || FRIEDENSKIRCHE KÖLN-MÜLHEIM

ORGELKONZERT

Martin Schmeding an der Woehl-Orgel

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Choralvorspiel BWV 720 „Ein feste Burg ist unser Gott“

Felix Mendelssohn (1809–1847)

aus der „Reformations-Sinfonie“ op.107:

Choral „Ein feste Burg“ Andante con moto – Allegro vivace – Allegro maestoso
in einer Bearbeitung für Orgel von William Thomas Best

Sigfrid Karg-Elert (1877–1933)

Choral-Improvisation „Ein feste Burg ist unser Gott“ op.65 Nr.47

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Praeludium und Fuge e-Moll op.35 Nr.1

in einer Bearbeitung für Orgel von Martin Schmeding

Max Reger (1873–1916)

Phantasie über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ op.27 - 1898

KANTATE BWV 80

1. Coro *e stromenti*

Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns itzt hat betroffen.
Der alte böse Feind,
Mit Ernst ers itzt meint,
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist,
Auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Aria Basso e Choral Soprano *Oboe, Violini e Viola in unisono, Basso continuo*

Alles, was von Gott geboren,
Ist zum Siegen auserkoren.
Mit unsrer Macht ist nichts getan,
Wir sind gar bald verloren.
Es streit' vor uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Wer bei Christi Blutpanier
In der Taufe Treu geschworen,
Siegt im Geiste für und für.
Fragst du, wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herre Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott,
Das Feld muss er behalten.
Alles, was von Gott geboren,
Ist zum Siegen auserkoren.

3. Recitativo Basso *Basso continuo*

Erwäge doch, Kind Gottes, die so große Liebe,
Da Jesus sich
Mit seinem Blute dir verschriebe,
Womit er dich
Zum Kriege wider Satans Heer und wider Welt, und Sünde
Geworben hat!
Gib nicht in deiner Seele
Dem Satan und den Lastern statt!
Lass nicht dein Herz,

4. Aria Soprano *Basso continuo*

Den Himmel Gottes auf der Erden,
Zur Wüste werden!
Bereue deine Schuld mit Schmerz,
Dass Christi Geist mit dir sich fest verbinde!

5. Choral – 4 Voci in unisono *Streicher und Basso continuo*

Komm in mein Herzenshaus,
Herr Jesu, mein Verlangen!
Treib Welt und Satan aus
Und lass dein Bild in mir erneuert prangen!
Weg, schnöder Sündengraus!

Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollten uns verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie saur er sich stellt,
Tut er uns doch nicht;
Das macht, er ist gericht',
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

6. Recitativo Tenore *Basso continuo*

So stehe dann bei Christi blutgefärbten Fahne,
O Seele, fest
Und glaube, dass dein Haupt dich nicht verlässt,
Ja, dass sein Sieg
Auch dir den Weg zu deiner Krone bahne!
Tritt freudig an den Krieg!
Wirst du nur Gottes Wort
So hören als bewahren,
So wird der Feind gezwungen auszufahren,
Dein Heiland bleibt dein Hort!
So wird der Feind gezwungen auszufahren,
Dein Heiland bleibt dein Hort!

7. Aria (Duetto) Alto & Tenore *Oboe da caccia, Violino, Basso continuo*

Wie selig sind doch die, die Gott im Munde tragen,
Doch selger ist das Herz, das ihn im Glauben trägt!
Es bleibet unbesiegt und kann die Feinde schlagen
Und wird zuletzt gekrönt, wenn es den Tod erlegt.

8. Choral

Das Wort sie sollen lassen stahn
Und kein Dank dazu haben.
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Lass fahren dahin,
Sie habens kein Gewinn;
Das Reich muss uns doch bleiben.

ZWISCHEN PROTEST-GESANG UND BEKENNTNIS-HYMNE



Der klug. Psalm/ Deus noster
refugium et virtus / etc.



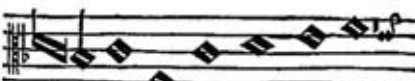
Ein feste Burg
Er hilft uns frey



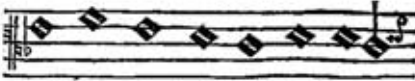
ist un ser Gott/ Ein gu te
aus al ler not/ Die uns ist



wehr und wa ften/ Der al te
hat be tro ften/ Der al te



bö se feind/ Mit ernst ers tzt meint /



Gros macht und viel list/ Sein grausam



rüstung ist / Auß erd ist nicht seins gleich.

Mit unser macht ist nichts gethan/
Wir sind gar bald verloren /
Es streit für uns der rechte Man /
Den Gott hat selbst erkoren.
fragstu wer der ist?
Er heist Ihesus Christ /
Der Herr Zebaoth/
Vnd ist kein ander Gott /
Das felt mus er behalten.

Vnd wenn die welt vol Teuffel wer /
Vnd wolt uns gar verschlingen /
So fürchten wir uns nicht so seer /
Es sol uns doch gelingen /
Der fürst dieser welt /
Wie saur er sich stelt /
Thut er uns doch nicht /
Das macht / er ist gericht /
Ein wörtlin kan ihn fellen.

Das wort sie sollen lassen stan /
Vnd kein danck daz zu haben /
Er ist bey uns wol auff dem plan /
Mit seinem Geist vnd Gaben.
Nemen sie uns den leib /
Gut / ehr / kind vnd weib /
Las faren dahin /
Sie habens keinen gewin /
Das Reich mus uns doch bleiben.

„Ein Feste Burg“ in Johann Spangenberg's Gesangbuch, Magdeburg 1545

Psalm 46, 2-4

Gott ist unsere sichere Zuflucht, ein bewährter Helfer in aller Not. Darum haben wir keine Angst, auch wenn die Erde bebt und die Berge ins Meer versinken, wenn die Fluten toben und tosen und die Berge davon erzittern: Der Herr der Welt ist bei uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz!

Luthers Choral in moderner deutscher Prosa

Unser Gott ist eine starke Burg, ein Schutz und eine gute Waffe.
Er wird uns aus aller Not befreien, die uns gerade getroffen hat.
Der alte böse Feind meint es jetzt ernst, und große Macht und viel List sind seine grausame Ausrüstung. Es gibt es nichts Vergleichbares auf der Welt.
Mit eigener Kraft schaffen wir nichts; wir wären bald verloren.
Doch für uns kämpft der richtige Mann, den Gott selbst ausgewählt hat.
Fragst du, wer das ist? Es ist Jesus Christus, der Herr der himmlischen Heere.
Es gibt keinen anderen Gott, und er wird siegen.

Wäre die Welt voller Teufel und wollte uns ganz verschlingen,
so fürchten wir uns trotzdem nicht, denn unsere Sache wird gelingen.
Der Herrscher dieser Welt mag noch so wütend tun. Er kann uns nichts anhaben, denn sein Schicksal ist besiegelt; ein einziges Wort kann ihn fällen.

Sie sollen das Wort Gottes stehen lassen wie es ist, alles andere lohnt sich nicht.
Er ist bei uns auf unserer Seite mit seinem Geist und seinen Gaben.
Nehmen sie uns Leben, Besitz, Ehre, Kind und Frau: Lass sie nur, sie haben davon keinen Gewinn.
Gottes Reich bleibt uns trotzdem.

Luthers Choral in heutiger Jugendsprache

Gott ist unsere Safe Zone, unser Schutzschild und unsere Power.
Er zieht uns raus aus jedem Mist, egal wie schlimm es gerade ist.
Der Teufel ist grad richtig sauer, hat mega viel Macht und ist super fies.
Auf der Welt gibt's niemanden so krassen wie ihn. Aber egal.

Aus eigener Kraft schaffen wir das nie, wir wären sofort am Ende.
Aber für uns kämpft der Richtige: Jesus Christus persönlich.
Wer? Genau der. Der Chef vom ganzen Universum.
Es gibt keinen zweiten. Und er wird gewinnen. Punkt.

Selbst wenn die ganze Welt voller Hater ist und uns fertig machen will,
haben wir trotzdem null Angst. Wir schaffen das. Der Typ der hier das Sagen hat kann rumschreien wie er will, er kann uns gar nichts. Er hat schon verloren.
Ein einziges Wort von Gott reicht und er ist weg.

Sollen sie doch versuchen, uns die Bibel zu verbieten. Bringt ihnen eh nix.
Gott ist auf unserer Seite, mit vollem Support und allen Upgrades.
Sollen sie uns canceln, uns alles wegnehmen, Job, Geld, Familie:
Ist uns egal. Die haben trotzdem nichts gewonnen.
Gottes Reich bleibt. Für immer.

ZWISCHEN PROTEST-GESANG UND BEKENNTNIS-HYMNE

Luthers Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“

Mehr als 500 Jahre ist Martin Luthers Choral über Gott als feste Burg alt. Verfasst in Frühneuhochdeutsch wirkt er heute sprachlich fremd, aber immer noch kraftvoll und wortgewaltig auf uns. Luthers Herkunft aus der geografischen Mitte des damaligen Verbreitungsraums der vielen deutschen Sprachen und Dialekte hat wesentlich zur Verbreitung seiner Schriften beigetragen, denn was er zu Papier brachte, nachdem er dem Volk in seinem Radius ‚aufs Maul geschaut‘ hatte, wurde überall im Reich verstanden.

Martin Luther (1483–1546) dichtete etwa 37 Kirchenlieder. „Ein feste Burg“ gehört zu seinen Psalmliedern, und als solches erschien es 1533 im Wittenberger „Klugschen Gesangbuch“ und mutmaßlich auch in den verschollenen Voraufgaben ab 1529. Luther hatte 1513 bis 1515 und erneut 1518 bis 1521 Psalm-Vorlesungen an der Wittenberger Universität gehalten. 1523, als er mit dem Dichten von Kirchenliedern begann, hatte er seinem Freund Georg Spalatin (1484–1545) ein neues Projekt in einem Brief angekündigt: „Meine Absicht ist es, nach dem Vorbild der Propheten und Kirchenväter umgangssprachliche Psalmen für das Volk zu verfassen, also geistliche Lieder, damit das Wort Gottes sogar durch den Gesang unter den Leuten lebt.“ *Psalmos vernaculos pro vulgo*, umgangssprachliche Psalmen für das Volk – das stellte die Qualität der bisherigen Kirchenmusik auf den Kopf, war doch anspruchsvolle Musik bislang dem Chor vorbehalten, der sie ausschließlich auf Latein sang. Das Lied, das Luther seinem Brief beifügte, wurde später zu einem seiner bekanntesten und ergreifendsten: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, nach dem 130. Psalm.

Luthers „Ein feste Burg“ ist eine Umdichtung von Psalm 46 (siehe vorangehende Seite), in dem es in anderer Übertragung heißt: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke. (...) Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken, wenngleich das Meer wütete und wallte (...). Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein.“, und er dichtete den als Protestlied konzipierten Choral etwa um 1529, also über ein Jahrzehnt nachdem er mit seinen Thesen die Reformation ausgelöst hatte, und möglicherweise als er auf dem Weg zum Reichstag in Speyer war.

Luther hatte ab 1501 in Erfurt auch Musik studiert, spielte selbst die Laute, sogar eine Motette von ihm ist überliefert. Für 14 seiner 37 Kirchenlieder gilt er als Schöpfer der Melodien. Er gilt auch als Komponist der Feste-Burg-Melodie, wenngleich der Torgauer Kantor Johann Walter (1496–1570) wahrscheinlich daran beteiligt war. Walter vertonte zahlreiche Liedtexte Luthers und gab 1524 das erste Evangelische Gesangbuch (mit einem Vorwort Luthers) heraus. Die enge Zusammenarbeit der beiden legt nahe, dass es zahlreiche gegenseitige Einflussnahmen und gemeinschaftliche Kreationen gab. Die grundsätzliche Ähnlichkeit der Musiksprache der Melodie mit anderen Liedern Luthers ist dabei weder ein Argument für noch gegen die Autorschaft Luthers oder Walters. Auffallend ist allerdings der beinahe deckungsgleiche Verlauf der Melodie des letzten Verses bzw. der letzten 9 Töne mit dem Schluss von Luthers Ende der 1530er Jahre entstandenen Liedes „Vom Himmel hoch da komm ich her“, bei der er gesichert als der Komponist der später zu seinem Weihnachtsgedicht verfassten Weise gilt. Heute wird Luthers Intention zu dem Feste-Burg-Text vielfach als Reaktion auf zwei große Krisen seiner Zeit interpretiert. Die sich in ganz Europa, vor allem aber in Süd- und Mitteldeutschland ausbreitende Pest-Epidemie trieb bereits große Teile der Wittenberger Bevölkerung in die Flucht. Luther war umgetrieben vom Gedanken seine Familie in Sicherheit zu bringen, entschied sich aber zu bleiben. Die „Türkenangst“ war ein weiteres Thema. Von Mai bis Oktober 1529 belagerte Süleyman I. mit rund 120.000 osmanischen Truppen Wien. Dass die Eroberungsversuche der Türken an profanen Dingen wie dem Wintereinbruch und Nachschubproblemen scheiterten, erschien vielen Europäern als reine Gottesfügung. Doch über allem beschäftigte Luther über Jahre ein drittes Thema, und es liegt nahe, in seinem

Feste-Burg-Choral tatsächlich das **Protestlied** zu sehen, das letztlich in der Konsequenz der Reformation und der Entstehung des **Protestantismus** steht: Der Choral ist ein Kampflied gegen Papst, Kaiser und Teufel.

Selbstverständlich konnte Luther die damaligen Herrscher von Kirche und Reich in einem solch provokanten Gedicht nicht beim Namen nennen, aber allen Zeitgenossen war klar, wer gemeint ist. Für Luther war der Papst in Rom die Verkörperung des „Antichristen“, den er hier den „alten bösen Feind“ nennt. Mit der Formulierung „auf Erd ist nicht seinsgleichen“ bringt er zum Ausdruck für wie gravierend er seine Vorwürfe gegen Rom hielt. Hauptauslöser von Luthers Streit mit seiner Kirche war der sogenannte Ablasshandel.

Ablass gab es schon damals bereits seit Jahrhunderten. 1095 hatte Papst Urban II. auf dem Konzil von Clermont allen Kreuzfahrern ins Heilige Land einen vollständigen Ablass versprochen. Ab 1300 wurde der Ablass systematisiert. Das Prinzip: Buße für deine Sünden durch Beten, Pilgern, Fasten – dafür wird dir Strafzeit im Fegefeuer erlassen. Theologisch galt der geistliche Bußakt als eine der Grundlagen der christlichen Lehre und war auch für Luther unproblematisch. Doch zu Beginn des 16. Jahrhunderts wendete sich das Blatt.

1506 hatte man begonnen, die Peters-Basilika in Rom abzutragen. Das damals fast 1.200 Jahre alte Gebäude galt als nicht mehr zeitgemäß. Es war auch zu klein und stellenweise baufällig. Die Pläne für die neue Kirche waren erhaben und schon der erste involvierte Papst Julius II (1443–1513) wollte den größten Kirchenbau der Welt errichten. In den rund 120 Jahren Bauzeit entstanden Kosten von rund 50 Millionen Dukaten, entsprechend 150 Tonnen Gold, oder im heutigen Gegenwert etwa 13 bis 30 Milliarden Euro, je nachdem wie man die Kaufkraft bewertet. Angesichts eines allgemeinen Jahresbudgets des Vatikans

von 200.000 Dukaten mussten neue Geldquellen gefunden werden.

Wann genau der geldliche Handel mit sogenannten Ablassbriefen begann, ist unklar, und umstritten war er wohl von Anfang an. Auch wurde der Ablasshandel nicht erst und allein zur Finanzierung des römischen Kirchenbaus eingesetzt. Die Päpste in Luthers Ära betrieben einen aufwändigen Lebensstil und waren politisch überaus aktiv und streitbar, führten eine ganze Reihe kostspieliger Kriege.

1513 war Giovanni de' Medici (1475–1521) zum Papst Leo X. gewählt worden. Unter ihm kam der Verkauf von Ablassbriefen zur Finanzierung der römischen Eskapaden vollends in Fahrt. Albrecht von Brandenburg (1490–1545) wiederum hatte hohe Schulden bei Jakob Fugger (1459–1525), der ihm den Erwerb des Mainzer Erzbischofsamtes finanziert hatte. Nun Kurfürst in Mainz, engagierte er den Prediger Johann Tetzel (ca. 1460–1519) als Ablassprediger. War der Ablasshandel bis zum Ende des 15. Jahrhunderts noch streng geregelt (es konnten nur bestimmte Sündenstrafen durch Geld und keinesfalls ohne tätige Reue erlassen werden), so übertrieb Tetzel Art und Umfang des Ablasses. „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“ lautet seine berühmteste Parole in heutiges Deutsch übertragen.

Die Preise für die Ablassbriefe waren nach sozialem Stand und Vermögen gestaffelt, und eine besondere Geschäftsidee Tetzels war, dass man bei ihm auch Ablass für bereits Verstorbene erwerben konnte. Kurfürst Albrecht konnte das nur recht sein. Er teilte sich die Erlöse mit Rom und eine einzelne Ablasskampagne brachte dem päpstlichen Bauherrn auf diese Weise 50.000 bis 100.000 Dukaten ein.

An Albrecht und seinem Handlanger Tetzel entzündete sich Luthers Kritik, die er 1517 in seinen 95 Thesen formulierte. Vom Erlass der auf Tetzel

zugeschrittenen Ablassbulle für den Petersdom am 31. März bis zur Veröffentlichung von Luthers Thesen am 31. Oktober 1517 vergingen nur 7 Monate. Für Luther war der Ablasshandel im Stil Tetzels Seelenverkauf und Gotteslästerung. Und sein Protest blieb nicht folgenlos: 1520 erließ Papst Leo eine Bannbulle gegen Luther, 1521 wurde Luther auf dem Reichstag zu Worms geächtet und verbarg sich daraufhin für 10 Monate auf der Wartburg.

1522 trat Papst Hadrian VI. (1459–1523) als Reform-Papst auf den Plan und gab erstmals Missstände in der Kurie zu. Doch er starb nach zu kurzer Amtszeit als dass er Änderungen durchsetzen konnte. Sein Nachfolger Giulio de' Medici (1478–1534) machte als Papst Clemens VII. weiter wie zuvor, gab in Luthers Augen das Beispiel eines weltlichen Fürsten im Papstgewand und ging auf volle Konfrontation zu allen Reformbestrebungen. 1524 befahl er auf dem Reichstag zu Speyer, die Ketzerverfolgung wieder aufzunehmen. Beim Speyrer Reichstag 1529 protestierten die evangelischen Fürsten gegen das Verbot der Reformation. Papst und Kaiser schmettern die Fürsten ab. 1530 wurde das Augsburger Bekenntnis vorgelegt; der Papst lehnte jede Verständigung ab und forderte den Widerruf. Doch es gab auch Lichtblicke wie den „Sacco die Roma“ – 1527 plünderten Kaiserliche Truppen Rom und der Papst musste sich für sechs Monate in der Engelsburg verschanzen. Luther schrieb hämisch, Gott hätte den Antichristen gezüchtigt.

Ablass gibt es in der katholischen Kirche bis heute, lediglich der Handel gegen Geld wurde 1567 durch Papst Pius V. untersagt. Und Luthers Kampflied gegen Papsttum, den Kaiser und den Teufel nahm seinen Weg durch die Gesangbücher und Gottesdienste von Generationen und Jahrhunderten. Mit der trotzigsten Haltung gegen Rom war es eine Provokation und wurde zugleich zur

Bekenntnis-Hymne des Protestantismus. Auch auf weltlichen Versammlungen vielerlei Art wurde es angestimmt, immer im Hintergrund die Aussage „Wir trotzen Rom und der institutionalisierten Kirche“. In katholischen Gegenden hingegen wurde das Lied verboten, wobei auch Luthers Gesangbücher insgesamt auf dem Index standen.

Mit der Blüte der protestantischen Figuralmusik im 17. und 18. Jahrhundert fand der Choral auch in elaborierten Kompositionen Verwendung. Namhafte Komponisten schrieben Chorsätze, Motetten, Kantaten und Orgelstücke unter Verwendung von Text und Melodie (siehe Liste unten). Es entstanden auch Kantaten und Oratorien zum inzwischen

AUSWAHL VON KOMPOSITIONEN MIT EINER VERARBEITUNG DES CHORALS „EIN FESTE BURG“

Choralsätze, Motetten und Kantaten:

Martin Agricola (1486–1556) Choral
Michael Praetorius (1571–1621) Motette
Melchior Franck (1579–1639) Choral
Johann Hermann Schein (1586–1630) Motette
Franz Tunder (1614–1667) Kantate
Johann Philipp Krieger (1649–1725) Große Motette à 10 mit Instrumentalchor
Heinrich Schütz (1585–1672) Chorsatz im „Beckerschen Psalter“
Johann Sebastian Bach (1685–1750) Choral und Kantate
Georg Philipp Telemann (1681–1767) Motette

Orgelwerke (Choralvorspiele):

Dieterich Buxtehude (1637–1707)
Johann Pachelbel (1653–1706)
Johann Gottfried Walther (1684–1748)
Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Johann Gottlob Werner (1697–1763)
Georg Michael Telemann (1748–1831)
Christian Heinrich Rinck (1770–1846)
Max Reger (1873–1916)
Marcel Dupré (1886–1971)

Zitate in Werken mit Orchester:

Felix Mendelssohn (1809–1847) in Sinfonie Nr.5 „Reformations-Sinfonie“ 1830
Giacomo Meyerbeer (1791–1864) in der Oper „Les Huguenots“ 1836
Otto Nicolai (1810–1849) in „Kirchliche Fest-Ouvertüre“ op. 31 1836
Joachim Raff (1822–1882) in Ouvertüre op.127 zu „Bernhard von Weimar“ 1865
Richard Wagner (1813–1883) in „Kaisermarsch“ WWV 104 1871
Ludwig Meinardus (1827–1896) in „Luther in Worms“, Oratorium 1872
Carl Reinecke (1824–1910) in „Ouvertüre zur Reformationsfeier“ op.91 1887
Aleksandr Glazunov (1865–1936) in „Finnische Fantasie“ op.88 1909

in protestantischen Gegenden als Gedenk- und Feiertag eingeführten Reformationstag 31. Oktober, auch wenn diese Luthers Lied nicht zwingend zitierten, wie Johann Matthesons (1681-1764) Oratorium „Der reformierende Johannes“ zum 200. Jahrestag der Reformation, Hamburg 1717, zeigt. Mit dem Aufkommen der Romantik änderten sich Haltung und Betrachtung von Komponisten und Publikum. Heinrich Heine (1797-1856) bezeichnete das Lied 1834 als „Marseiller Hymne der Reformation“ Man scheute sich nicht vor dem Pathos, den die Verwendung hymnischer Melodien in ausgefeilten weltlichen Werken für große Klangkörper entfaltete und sah darin eine willkommene, dem Zeitgeist entsprechende emotionale Steigerung. Für Felix Mendelssohn und seine Zeitgenossen galt die Reformation (unter anderem beispielsweise neben der Erfindung des Buchdrucks und der Entdeckung Amerikas) als eine der Schwellen zwischen dem ‚dunklen Mittelalter‘ und dem Zeitalter der Aufklärung. In seiner Reformations-Sinfonie von 1830 verarbeitete er den Feste-Burg-Choral im Finale. Sie war für das 300. Jubiläum der ‚Augsburger Konfession‘ bestimmt, doch infolge der französischen Julirevolution fanden keine Feierlichkeiten statt, und die Uraufführung erfolgte – mit mäßigem Echo – erst 1832 in Berlin. Zu dieser Zeit sollen Musiker in Paris sich noch geweigert haben, das Werk zu spielen – fremdelte man mit religiösen Inhalten wenn es um eine andere Konfession ging? Das änderte sich allmählich, als 1836 Giacomo Meyerbeer seine monumentale Oper „Les Huguenots“ (Die Hugenotten) mit dem Lutherchoral als Leitmotiv herausbrachte. Das Werk wurde ein grandioser Erfolg mit über eintausend Aufführungen bis 1914 allein in Paris. Meyerbeer intonierte den Choral bereits in der kurzen Ouvertüre und zerlegt ihn dabei auch in Motive die er in dem fast fünfstündigen Werk vielfach leitmotivisch wiederkehren lässt. Die

Handlung, die das Pariser Hugenotten-Pogrom von 1572 („Bartholomäusnacht“) thematisiert, bietet dabei ein ideales Sujet, in dem die Protestanten den Choral gleichermaßen als Bekenntnis-Hymne wie auch als Kampflied einsetzen. Beim Blutbad an den glaubensfesten Hugenotten im letzten Akt ertönt der Choral verfremdet und zerissen in verzweifelt aufsteigenden Sequenzen des gemeuchelten Chores.

Neben den zahlreichen Aufführungen der „Hugenotten“ in europäischen Theatern trugen weitere Werke zur Popularisierung des Liedes bei. Wenige Monate nach Meyerbeer führte Otto Nicolai, der spätere Gründer der Wiener Philharmoniker, seine Kirchliche Festouvertüre auf, in der er, anders als der Titel suggeriert, auch einen Chor einsetzt, der den Choral gleich zu Beginn vollstimmig schmettert, bevor das Orchester ihn in kunstvollen Durchführungen verarbeitet. Joachim Raff hatte ab 1865 großen Erfolg mit seiner den Feste-Burg-Choral verwendenden Orchester-Ouvertüre die er zunächst als Teil der Bühnenmusik zu „Bernhard von Weimar“ von 1855 schrieb, einem Theaterstück über den Herzog von Sachsen-Weimar (1604-1639), berühmter Feldherr des Dreißigjährigen Krieges, einer der größten Konfessions-Konflikte der Geschichte. Richard Wagner nutzte das Choralzitat in seinem Kaisermarsch von 1871 um mit brünstigem Pathos die Konfession des deutschen Herrschers herauszustellen. Ludwig Meinhardus vervollständigt in seinem Luther-Oratorium von 1872 schließlich die Reihe mit erneuter Leitmotivtechnik. Das Lied wurde am Ende so populär, dass es sogar seinen Weg in Regionalteile einiger katholischer Gesangbücher fand. Im heutigen Evangelischen Gesangbuch (EG) hat es die Nummer 362.

Roland Steinfeld

SONNTAG 1.11.2026 || FRIEDENSKIRCHE KÖLN-MÜLHEIM

ORGEL PUR



15.00 Uhr – Teil I

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Sonate D-Dur op. 65 Nr. 5 (1844)

Andante – Andante con moto – Allegro

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Aus den Achtzehn Chorälen von verschiedener Art (Leipziger Choräle):

Nr. 8 „Von Gott will ich nicht lassen“ BWV 658

Georg Muffat (1653–1704)

Aus Apparatus musico-organisticus (1690): Toccata Quinta

Dieterich Buxtehude (ca. 1637–1707)

Praeludium e-Moll BuxWV 142

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Aus den Achtzehn Chorälen von verschiedener Art (Leipziger Choräle):

Nr. 10 Trio super „Nun komm der Heiden Heiland“ a due Bassi e canto fermo BWV 660

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Praeludium und Fuge D-Dur BWV 532

17.00 Uhr – Teil II

Günther Ramin (1898–1956)

Praeludium, Largo und Fuge e-Moll op. 5

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Aria in F BWV 587 nach der „Air“ aus „La Convalescente“ für 2 Violinen
und Basso continuo von François Couperin

Wolfgang Amadé Mozart (1756–1791)

Fantasie f-Moll für eine Orgelwalze KV 608 („Ein Orgelstück für eine Uhr“)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Schmücke dich, o liebe Seele BWV 654

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Praeludium und Fuge e-Moll BWV 548

Das Konzert wird vom Deutschlandfunk aufgezeichnet.

Um Störungen zu vermeiden ist ein Einlass während des Konzertes nicht möglich.

Sendetermin: Sonntag, 6.12.26, 21.05 Uhr, Deutschlandfunk Konzert

Mendelssohn komponierte seine sechs Orgelsonaten Opus 65 im Auftrag des Londoner Verlagshauses Coventry & Hollier, das sich eigentlich eine Sammlung kleinerer Orgelstücke, sogenannter *Voluntaries* gewünscht hatte, da diese sich auf den überwiegend kleinen Instrumenten in England besser ausführen und somit vermarkten ließen. Der Komponist schoss weit über das Ziel hinaus und schuf einen Meilenstein der Orgelliteratur des 19. Jahrhunderts. Zur Absicherung seiner Rechte ließ er die Noten parallel auch bei Verlagen in Leipzig, Paris und Mailand drucken. Alleine aus England erhielt er ein Honorar von 60 Pfund, entsprechend rund 60.000 € nach heutiger Kaufkraft, für diese Werke die bis heute nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt haben.

Bach stellte die achtzehn Choralvorspiele *Choräle verschiedener Art* in seinen letzten Lebensjahren zusammen und überarbeitete dazu Kompositionen, die überwiegend aus seinen jungen Jahren in Weimar stammten.

Der **8. Choral** „Von Gott will ich nicht lassen“ hat den Cantus firmus im Pedal und geht auf ein melancholisches ursprünglich in ganz Europa verbreitetes Liebeslied zurück, dessen Melodie im Zuge der Reformation Eingang in geistliche Gesangbücher fand.

Der **10. Choral** „Nun komm der Heiden Heiland“ ist die mittlere von drei aufeinanderfolgenden Bearbeitungen desselben Adventliedes. Es ist als Trio von zwei kunstvoll agierenden ‚geschmückten‘ Bässen und dem darüber elegant umspielten Cantus firmus in Altlage ausgeführt.

Der **4. Choral** „Schmücke dich, o liebe Seele“ gilt als eines der vollkommensten und ergreifendsten Orgelwerke Bachs, das auch Musiker wie Mendelssohn und Schumann im 19. Jahrhundert tief beeindruckte „Wenn mir im Leben alles genommen würde, dann könnte allein dieser Choral es mir wiederbringen“ (R.Schumann).

Der *Apparatus musico-organisticus* ist eine Sammlung barocker Orgelmusik, die **Georg Muffat** 1690 in Salzburg veröffentlichte, und die schon zu seinen Lebzeiten Berühmtheit und große Verbreitung erfuhr. Geboren in den Savoyer Alpen und ausgebildet in Paris und Rom, verschmolz Muffat italienische, französische und deutsche Stilelemente meisterhaft. Die Toccata Quinta entfaltet ihre wie eine Improvisation daher kommende Pracht durch den rasanten Wechsel zwischen virtuosen Läufen und innewohnender Melodik.



MITWIRKENDE

Die Orgelwerke des Lübecker Kantors Dieterich **Buxtehude** prägten die damalige Generation von Organisten so nachhaltig, dass er seitdem als Statthalter der sogenannten Norddeutschen Orgelschule gilt. Der junge Bach reiste 1705 eigens zu Fuß von Arnstadt nach Lübeck um den alten Meister zu treffen und überzog seinen Urlaub dabei um zwei Monate. Buxtehudes Kunst prägte Bach nachhaltig und das ‚nur‘ mit *Präludium* betitelte Werk BuxWV 142, das als große Sequenz aus Vorspiel, drei sehr unterschiedlichen Fugen und Schlusskadenzen angelegt ist, hat er mit Sicherheit gekannt.

Bachs Praeludium & Fuge **BWV 532**, vermutlich um 1710 während seiner Zeit als Weimarer Hoforganist komponiert, sind ein perfektes Beispiel dafür, wie Bach sich Buxtehudes Stil annahm, um auf dieser Grundlage die eigene Tonsprache und Satzkunst weiterzuentwickeln. Auch an **BWV 548** aus Bachs reifen Jahren um 1730 in Leipzig kann man die Herkunft seiner Kunst noch deutlich ablesen. Hier erreicht die kompositorische Anlage monumentale, geradezu symphonische Dimensionen.

Rund 200 Jahre später war Günter **Ramin** einer der Nachfolger Bachs, ab 1919 als Thomas-Organist und 1940-1956 als Thomaskantor, und er gehörte zu denjenigen auf dieser Stelle, die auch, zumindest gelegentlich, komponierten. Sein heute erklingendes Orgelwerk entstand 1927 und steht in der Tradition der deutschen Spätromantik nach Max Reger.

Im Rahmen seiner Tätigkeiten führte Bach neben eigenen Kompositionen unentwegt auch Werke anderer Musiker auf. Sein Interesse ging dabei oft über eine bloße Wiedergabe hinaus, wie seine umfangreichen Bearbeitungen von Instrumentalwerken Antonio Vivaldis zeigen. Bachs Autorschaft an der Bearbeitung eines Kammermusik-

Trios des seinerzeit wohl berühmtesten französischen Organisten und Cembalisten François **Couperin** ist dagegen zweifelhaft. Das Stück kursierte aber wohl in Sachsen, nachdem Bachs Dresdner Kollege J.G. Pisendel es aus einer Suite von Couperin abgeschrieben hatte.

Mozarts Fantasie für eine Flötenuhr entstand im Winter 1790/91 als Auftragswerk. Es wurde als Trauermusik für Feldmarschall Laudon in einem Wiener Wachsfigurenkabinett verwendet. Mechanische Flötenuhren, die mit ausgeklügelter Mechanik automatisiert mittels Stiftwalzen und Uhrwerk-Federn Miniatur-Pfeifenorgeln zum Klingen brachten, waren damals eine bestaunte technische Errungenschaft und der ‚letzte Schrei‘ sogenannter Kuriositäten-Kabinette, für die auch namhafte Komponisten Stücke beisteuerten. Mangels funktionstüchtiger Automaten aus dieser Zeit werden die oft sehr reizvollen Werke heutzutage gern auf Kirchenorgeln wiedergegeben.

Roland Steinfeld

„Mir bedeutet es viel bei BACH 2026 zu spielen, insbesondere wegen der schönen Akustik der Friedenskirche und der besonders qualitätvollen Orgel. Gerald Woehl hat im Jahr 2000 die Bachorgel der Thomaskirche geschaffen und obwohl das Schaffen Gerald Woehls so vielseitig wie bei keinem zweiten Orgelbauer ist und auch die Orgel der Friedenskirche ein größeres Fenster (stilistisch gesehen) aufmacht, so sind doch gewisse barocke Prinzipien integriert, die mir aus Leipzig gut bekannt sind, wie die besonders qualitätvolle Traktur, die polyphone Durchhörbarkeit, die mitteldeutsche-barocke Inspiration der Hauptwerks- und Pedalungenregister und die besondere Gravität des Instruments.“

Johannes Lang



Maul & Schrammek

MDR KLASSIK sendet unter dem Titel „Der Bach-Kanal mit Maul & Schrammek“ seit einigen Jahren Podcasts zu Bach-Kantaten. In 331 Folgen seit 2020 haben die beiden Herren inzwischen alle Bach-Kantaten ‚besprochen‘. Und so freuen wir uns besonders, dass wir erneut die Schöpfer dieses bei Radiohörern sehr beliebten Formats für ein Live-Erlebnis gewinnen konnten.

Michael Maul, Jahrgang 1978 ist promovierter Musikwissenschaftler, der sich schwerpunktmäßig mit der Musik der Barockzeit in Leipzig auseinandergesetzt hat. Seit 2002 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bach-Archiv Leipzig, seit 2015 Dramaturg und seit 2018 Intendant des Bachfests Leipzig.

Auch Bernhard Schrammek, Jahrgang 1972, ist promovierter Musikwissenschaftler. Er ist Lehrbeauftragter und Autor vieler Einführungstexte und Moderationen für Konzerte und Rundfunksendungen, sowie CD-Rezensionen. Musikvermittlung mit Schwerpunkt bei der sogenannten ‚Alten Musik‘ ist der Mittelpunkt seiner Arbeit.

Benno Schachtner

gehört weltweit zu den führenden Sängern seines Fachs im Konzert und auf der Opernbühne. Er gilt als emotional tiefgründiger Interpret des Repertoires von der Renaissance bis hin zur modernen Musik. Seine brillante Technik sowie sein Gespür für interpretatorische Feinheiten ziehen das Publikum stets aufs Neue in seinen Bann. Besonders geprägt wurde Benno Schachtner von seinen Lehrern Prof. G. Weinberger an der HfM Detmold und Prof. Ulrich Messthaler an der Schola Cantorum in Basel. 2020 erhielt er den Ruf als Professor für historischen Gesang an die Hochschule für Künste Bremen und leitet dort seitdem eine internationale Gesangsklasse im Studiengang Historisch Informierter Aufführungspraxis.

Benno Schachtner ist Gründer und Intendant des DIADEMUS Festivals in seiner Heimatregion als auch künstlerischer Leiter der DIADEMUS vocalisten, der DIADEMUS concertisten und der DIADEMUS Chorakademie.



@Lucian Hunziker

Tobias Berndt

Der gebürtige Berliner Tobias Berndt begann seine musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor. Er studierte bei Hermann Christian Polster in Leipzig und setzte seine Ausbildung bei Rudolf Piernay in Mannheim fort. Zu seinen Lehrern gehören außerdem Dietrich Fischer-Dieskau, Thomas Quasthoff, Wolfram Rieger, Norman Shetler und Irwin Gage.

Ausgezeichnet mit mehreren Stipendien gewann Tobias Berndt diverse Wettbewerbe wie Das Lied – International Song Competition in Berlin, den Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerb in Pörschach und den Cantilena Gesangswettbewerbes in Bayreuth. Als Konzertsänger hat sich Tobias Berndt mittlerweile weit über die Landesgrenzen hinaus etabliert. In jüngster Zeit gastierte er in der Berliner und Kölner Philharmonie, der Tonhalle in Zürich und in Düsseldorf, dem Concertgebouw Amsterdam, im Leipziger Gewandhaus und im Herkulesaal München. Weiterhin sang Tobias Berndt bei bedeutenden Festivals wie dem Prager Frühling, dem Festival de la Chaise-Dieu, dem Musikfest Stuttgart und dem Musikfest Herrenchiemsee.



Das Neue Orchester

wurde 1988 von Christoph Spering gegründet und ist das erste deutsche Ensemble, das aufführungspraktische Überlegungen auch auf die Musik der Romantik anwandte. Sowohl bekannte als auch zu Unrecht vergessene Meisterwerke stehen im Mittelpunkt der musikalischen Arbeit des Orchesters, dessen Mitglieder alle über umfassende Erfahrungen und Fähigkeiten im Bereich des historischen Instrumentariums verfügen. In unterschiedlichen Besetzungen und mit den jeweiligen Instrumenten der Epochen arbeiten die Musiker daran, den überlieferten Vorgaben der Komponisten möglichst exakt zu folgen. In Artikulation, Tonbildung und Dynamik bestätigt die Fachwelt dem Ensemble eine beeindruckende musikalische Geschlossenheit. Das Neue Orchester ist regelmäßig zu Gast in den großen Konzertsälen und bei namhaften Festivals in ganz Europa.



@Timo Hoppe

Christoph Spering

gehört zur Generation international renommierter Dirigenten, die in ihren Interpretationen den neuesten Erkenntnissen historischer Aufführungspraxis folgen. Kein anderer Dirigent hat dabei in den letzten Jahrzehnten so viele in Vergessenheit geratene bedeutende Werke wieder entdeckt und dem musikalischen Repertoire zurückgegeben wie Christoph Spering. Als einer der ersten Dirigenten ist er schon in den 1980er Jahren mit Aufführungen von Werken des 18. und vor allem des 19. Jahrhunderts im historisch informierten Aufführungsstil hervorgetreten und hat damit einen innovativen Weg der Interpretation beschritten. Seinen internationalen Schlüsselerfolg hatte er mit der Erstaufführung der von ihm wieder entdeckten Mendelssohnschen Fassung von Bachs Matthäus-Passion. Durch die Gründung seiner Ensembles Chorus Musicus Köln und Das Neue Orchester konnte er die Gattungen Oper und Oratorium zu wesentlichen Schwerpunkten seines Repertoires entwickeln. Gastspiele führten ihn in die Konzerthäuser bedeutender Musikmetropolen in ganz Europa.

Aus der Zusammenarbeit mit führenden Labels sind seit den 1990er Jahren über 35 CD-Einspielungen hervorgegangen; zahlreiche Aufnahmen sind mit Preisen der deutschen und europäischen Schallplattenkritik ausgezeichnet worden. Die Einspielung von Mendelssohn Bartholdys Oratoriums „Elias“ in historischer Aufführungspraxis wurde 2011 ebenso wie der CD-Schuber mit Bach-Kantaten nach Texten von Martin Luther 2017 mit dem deutschen Echo Klassik-Preis ausgezeichnet.



© Stefanie Kunde

Martin Schmeding

ist Professor für Orgelspiel an der Musikhochschule Leipzig. Er studierte in Hannover, Amsterdam und Düsseldorf Kirchenmusik, Musikerziehung, Blockflöte und Orgel, Dirigieren, Cembalo und Musiktheorie. Zu seinen Lehrern zählen u.a. Ulrich Bremsteller, Lajos Rovatkay, Dr. Hans van Nieuwkoop, Jacques van Oortmerssen und Jean Boyer.

Schmeding war Preisträger bei vielen nationalen wie internationalen Wettbewerben, 1999 Finalist des ARD-Wettbewerbs. 1999 wurde er Kantor und Organist an der Neanderkirche, Düsseldorf, von 2002 bis 2004 Dresdner Kreuzorganist, zwischen 2012 und 2016 Titularorganist der Freiburger Ludwigskirche.

2009 und 2017 wurde er mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Mit dem Gewinn des „Echo Klassik 2010“ als Instrumentalist des Jahres erhielt Martin Schmeding für seine Einspielung J. S. Bach: Goldberg-Variationen einen der bedeutendsten internationalen Musikpreise.



© Claus Mangelsen



Erika Tandiono

Die in Indonesien geborene Sopranistin Erika Tandiono hat sich auf die Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts spezialisiert und wird für ihre „glockenreine“ Stimme, ihre Virtuosität und ihre musikalischen Verzierungen gelobt. Sie arbeitet regelmäßig mit verschiedenen Vokalensembles und Kammermusikensembles zusammen; dabei trat sie bereits mit Christoph Spering in seiner umfangreichen Bach-Kantaten-Diskographie in Erscheinung. Im Jahr 2020 gewann Erika Tandiono den Bovicelli Young Talent Award für ihre eigenen Diminutionen beim Bovicelli-Wettbewerb. 2022 schloss sie ihr Masterstudium für Alte Musik an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Benno Schachtner, Bettina Pahn und Gerd Türk erfolgreich ab. Zurzeit wird sie von der gefeierten Sängerin Sonia Tedla stimmlich betreut. Darüber hinaus nahm sie teil an Meisterkurse bei Alessandro Quarta, Dame Emma Kirkby und Ulrike Hofbauer. 2012 studierte sie Historische Gestik bei Helga Hill. 2018 entschied sie sich nach Deutschland zu kommen, um ihrer Leidenschaft für Alte Musik intensiver nachzugehen.



Markus Schäfer

studierte Gesang und Kirchenmusik in Karlsruhe und Düsseldorf bei Armand McLane. Nach dem Besuch des Opernstudios am Opernhaus in Zürich gab er dort sein Debüt und erhielt sein erstes Engagement. Es folgten Stationen als Ensemblemitglied an der Hamburgischen Staatsoper sowie an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf. Gastspiele und Konzertreisen führten ihn an viele der bedeutendsten Philharmonien, Opernhäuser und Festivals. Der lyrische Tenor hat sich insbesondere in Opernpartien des Mozart-Fachs, als Evangelist in den Passionen Johann Sebastian Bachs sowie in den großen Oratorien des 19. Jahrhunderts einen hervorragenden Ruf erworben. Auch als Liedinterpret feierte Markus Schäfer große Erfolge. Zahlreiche preisgekrönte CD-Aufnahmen sowie Rundfunkproduktionen dokumentieren das breite Spektrum seines Könnens, das neben Barockmusik, klassischen und romantischen Werken auch Uraufführungen zeitgenössischer Musik beinhaltet. Seit 2008 ist Schäfer Gesangsprofessor an der Hochschule für Musik, Tanz und Medien Hannover.

Johannes Lang

ist seit Januar 2022 Organist an der Leipziger Thomaskirche und bekleidet damit eines der traditionsreichsten und renommiertesten Ämter der Kirchenmusik. 1989 in Düsseldorf geboren, wuchs er im südbadischen Dreiländereck auf. Seine musikalische Ausbildung absolvierte er an der Musikhochschule Freiburg, wo er evangelische Kirchenmusik, Historische Tasteninstrumente/Cembalo sowie das Konzertfach Orgel studierte und mit Bachelor- und Masterabschlüssen sowie dem anschließenden Konzertexamen im Fach Orgel jeweils mit Auszeichnung abschloss. Schon früh machte der Musiker durch herausragende Wettbewerbserfolge auf sich aufmerksam. Neben ersten Preisen beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ ist er Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Er war Kantor an der Kreuzkirche Freiburg, Stadtkantor in Lörrach und Kantor an der Friedenskirche Potsdam-Sanssouci bevor er nach Leipzig berufen wurde. Großes Aufsehen erregte sein spektakuläres Projekt „Gravity Bach“ im Herbst 2025, bei dem er das gesamte Orgelwerk Johann Sebastian Bachs in einem 22-stündigen Dauerkonzert aufführte.



@Tobias Langma

SPIELSTÄTTE IMPRESSUM

Einlass für alle Veranstaltungen ist 30 Minuten vor Beginn.
Eintritt für alle Veranstaltungen frei, um Spenden wird gebeten.

SPIELSTÄTTE

Friedenskirche Köln Mülheim, Wallstraße 70, 51063 Köln

IMPRESSUM

Bach 2026

ist eine Veranstaltung von Musikforum e.V. und der evangelischen Kirchengemeinde
Mülheim am Rhein.

Veranstaltet von

musikforum e.V., Verein zur Förderung tonkünstlerischer Konzepte
Pfeilstraße 11, 50672 Köln
E-Mail: info@musikforum-koeln.de

Projektleitung: Maria Spering

Produktion & Redaktion: Roland Steinfeld

Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Silvia Merk

Webdesign: Simon Daniel Flottmann

Gestaltung: Tilman Lothspeich, www.lothspeich.net

www.bach-koeln.info



www.musikforum-koeln.de



Gefördert von



Stadt Köln
Kulturamt



Deutschlandfunk



Evangelische
Kirchengemeinde
Mülheim am Rhein